

Voller böhmischer Reiseüberraschungen

5. Mozart-Konzert mit Birgit Kaar an der Harfe

Von Michael Struck

Kiel. Ach ja, die Böhmen in der Musik! Das Publikum liebt sie, besonders natürlich Dvorák und Smetana. Für die Geschichte der Musik sind böhmische Einflüsse und Resultate unverzichtbar – und stets für Überraschungen gut. So stößt die „Böhmische Reise“ des 5. Mozart-Konzertes in der Petruskirche auf viele Interessenten. Die Reisedurchführung obliegt dem Philharmonischen Orchester Kiel, seinem stellvertretenden GMD Leo Siberski und der philharmonischen Harfenistin Birgit Kaar.

Überraschend ist schon der Start: Wer schrieb in den 1770er Jahren schon Symphonien in As-Dur? Nicht mal der experimentierfreudige 104-fache Symphoniker Haydn kann damit aufwarten. Wohl aber der aus Ostböhmen stammende Wahlwiener Johann Baptist Vanhal (1739–1813), der es immerhin auch auf 70 Symphonien brachte. Das ist keine böhmische Konfektionsware, sondern ein attraktives Werk seiner Zeit. Hier muss das Orchester noch etwas warm werden, so agil Siberski es leitet. Ja, beim Tempo des ersten Satzes bleibt man vielleicht

doch einen Tick zu behäbig (so schmelzend die Celli auch das Seitenthema anstimmen). Dass B-Dur leichter zu spielen ist als As-Dur zeigte sich dann im 5. *Harfenkonzert op. 7* des in Prag geborenen Johann Baptist Krumpholz (1745–1790), der selbst gefeierter Harfenist war. Auch dies ist kein Konzert von der Stange. Es fordert seiner wendigen Solistin wirklich alles ab, mixt Charme und virtuosens Ehrgeiz, gewinnt in den originellen Andante-Variationen geradezu Ohrwurm-Qualitäten und wechselt im ausgedehnten Rondo zwischenzeitlich die Taktart. Hier bauen Siberski und das Orchester ihrer Solistin klanglich goldene Brücken.

Und Mozart? Der war natürlich kein Böhme. Aber womöglich wäre er besser dran gewesen, hätte er statt im arroganten Wien im mozartverliebten Prag gelebt. Seine „*Prager Sinfonie KV 504*“ nimmt Siberski als ‚große‘ Sinfonie ihrer Zeit. Das Orchester ist herzhafte bei der Sache, spielt allerdings bei Feingehäkeltem doch eher auf Fläche als so punktgenau, dass sich letztes Filigran-Glück einstellen würde. Fazit: diese „Böhmische Reise“ macht Lust auf mehr.